

Panta rhei – Auenregenerationsprojekt Sins-Reussegg

Christian Rechsteiner | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

«Alles fliesst und nichts bleibt» – was der griechische Philosoph Heraklit vor 2500 Jahren beschrieb, ist zeitlos. Dynamik bedeutet Vielfalt und Vielfalt bedeutet Leben. Die Aue im Reussegger Schachen offenbart, welche Fülle an vielfältigem Leben an unseren Flüssen existieren kann. Die erste Gestaltungsetappe im Auenregenerationsprojekt ist abgeschlossen. Bis zum Baustart der zweiten Etappe 2022 lässt sich die Entwicklung der Aue auf einer Fläche von rund 14 Fussballfeldern hautnah mitverfolgen – ein Einblick.

Beim Reussegger Schachen handelt es sich um ein Auenpotenzialgebiet par excellence, nicht nur bezogen auf den Aargau, sondern auf das gesamte Mittelland. Diese Geländekammer entlang der Reuss dient als natürlicher Rückhalteraum; sie wurde in der Vergangenheit bei grösseren Hochwasserereignissen regelmässig geflutet.

Die Realisierung braucht Zeit

Ein entscheidender Schritt zur Ausschöpfung des Auenentwicklungspotenzials war die Bereitschaft eines Reussegger Landwirts, sein Land an den Kanton abzutreten, wenn ihm ein anderer Hof angeboten werden könne. Auf Vermittlung von Pro Natura Aargau war dies mit einem Hof in Birmens-

A U E N

GEHÖREN ZUM AARGAU
AUENSCHUTZPARK AARGAU

torf möglich. Erst die Gründung einer Bodenverbesserungsgenossenschaft für eine Moderne Melioration im Jahr 2005 ermöglichte die notwendige Landumlegung des Grundeigentums von Kanton und Pro Natura in den Reussegger Schachen. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit der ortsansässigen Bauern, der Gemeindebehörden, der Ausführungskommission und des Kantons war somit der Schlüssel zur Realisierung der Aue in Reussegg.



Luftaufnahme des Reussegger Schachens vor dem Baubeginn: Rot umrandet ist der Auenperimeter eingezeichnet.



Foto: Bruno Schelbert

Drohnenaufnahme während der Bauphase im Jahr 2020

Daraufhin plante der Kanton als Bauherr das Projekt und startete mit der Umsetzung. Pro Natura Aargau als Co-Bauherrin wurde eng in den Prozess einbezogen. Das Auenregenerationsprojekt Reussegg zeigt exemplarisch auf, mit welch langen Realisierungszeiten bei derartigen Projekten gerechnet werden muss. Von der Projektidee bis zum Baustart sind zwanzig Jahre vergangen, nicht zuletzt aufgrund der Komplexität durch die vorhandenen Trinkwasserfassungen und die Sanierung eines belasteten Standorts. Thomas Egloff als langjähriger Mitarbeiter der Sektion Natur und Landschaft, Abteilung Landschaft und Gewässer, hatte dabei in seiner langen Wirkungszeit das ganze Projekt von der Idee bis zum Spatenstich geleitet und konnte bei seiner Pensionierung ein fixfertiges Bauprojekt zur Ausführung an seinen Nachfolger übergeben.

**Bauliche Massnahmen –
Was wurde bis jetzt realisiert?**

Im Juni 2019 erfolgte der Spatenstich für die baulichen Massnahmen und Mitte 2020 konnte die erste Gestaltungsetappe erfolgreich abgeschlos-

sen werden. Es wurden verschiedene Seitengerinne zur Reuss mit unterschiedlichen Strömungsverhältnissen geschaffen. Einzelne Gerinne führen bei Normalabfluss ständig Wasser, andere Seitengerinne erst bei steigendem Reusspegel. Dadurch können sich unterschiedliche Uferanrisse, Überflutungsflächen sowie Kies- und Sandbänke bilden.

Totholzstrukturen als Unterstand für Jungfische ergänzen die neu geschaffene Strukturvielfalt. Die dafür notwendigen Bäume wurden dabei direkt vor Ort entnommen und eingebaut. Obwohl bestehendes Gehölz in der Planung und beim Bau geschont wurde, mussten für die Anbindung der Seitengewässer an die Reuss einzelne Uferbäume entnommen werden. Hier



Foto: Philipp Schuppel

Dem Flussregenpfeifer gefällt es auf den neu geschaffenen Schlickflächen in der Aue Reussegg.



Foto: Christian Rechsteiner

Drohnenaufnahme nach Abschluss der ersten Bauetappe. Die Aufnahme zeigt den aktuellen Zustand der Aue bei Mittelabfluss der Reuss im Jahr 2020. Der Durchstich des Seitenarms wird in der zweiten Bauetappe erstellt.

wurden mehrheitlich standortfremde Arten wie die Fichte entnommen, diese kommt normalerweise in der Bergregion vor. Weiter wurde ein Altarm geschaffen, der durch das Grundwasser gespeist wird und nicht direkt mit der Reuss verbunden ist. Der Altarm bildet somit einen ganz anderen Lebensraumtyp als die Seitengerinne. Grosse Amphibienlaichgewässer wurden in den nährstoffreicheren Wiesen erstellt. Diese Laichgewässer sind so angelegt, dass sich bei jedem Wasserstand eine möglichst grosse Flachwasserzone bildet. Das Wasser erwärmt sich an diesen Stellen schneller und die Entwicklung der Amphibien geht dadurch schneller vonstatten. Die Grösse der Laichgewässer kompensiert dabei die höhere Verdunstung. Bei der Häufung von Trockenperioden wie in den letzten Jahren kann dies den entscheidenden Vorteil bringen. Die in «natürlichen» Auen vorhandene kleinteilige und engmaschige Verzahnung unterschiedlicher Lebensraumtypen wird in der Aue Reussegg durch die vielfältigen Baumassnahmen somit wiederzufinden sein.

Warum zwei Gestaltungsetappen?

Im Zentrum des Auenperimeters liegen zwei Grundwasserpumpwerke. Um die bestmögliche Inwertsetzung des Auenentwicklungspotenzials zu verfolgen, ist deshalb eine Verlegung der Trinkwasserfassungen nötig. Aus diesem Grund wurde eine neue Trinkwasserfassung (Reussegg Süd) und ein neues Stufenpumpwerk ausserhalb des Auenperimeters als Ersatz für die beiden bestehenden Grundwasserpumpwerke erstellt. Um eine einwandfreie Trinkwasserqualität am neuen Pumpstandort garantieren zu können, wurde parallel zum Bau ein belasteter Standort ausgehoben und vollständig saniert. Das zum Bodenaustausch benötigte Material stammte aus dem Aushub der Gewässerstrukturen im Auenprojekt. Der überwiegende Teil des bei der Gestaltung der Aue angefallenen Materials konnte somit kostengünstig und mit wenig Aufwand direkt vor Ort wiederverwendet werden. Im neuen Pumpwerk sind bereits unterschiedlichste Pumpversuche erfolgreich durchgeführt worden und

die Inbetriebnahme der Trinkwasserfassung steht kurz vor dem Abschluss. Nach einer zweijährigen Übergangsphase können die beiden Trinkwasserfassungen ab 2022 schrittweise zurückgebaut werden. Die zweite Gestaltungsetappe des Auenprojekts Reussegg wird parallel zum Rückbau umgesetzt.

Dynamische Aue für Bodenbrüter

Die Hochwasserereignisse im Sommer 2020 haben die Dynamik der neu geschaffenen Aue bereits exemplarisch aufgezeigt. Die offenen Flächen wurden überströmt, Böschungen angerissen und bestehendes Totholz unter-spült sowie neues eingebracht. Mit dem Rückgang des Wassers öffneten sich unter anderem ausgedehnte Schlick- und Sandflächen. Der stark gefährdeten Flussregenpfeifer entdeckte diese bereits im ersten Jahr als idealen Lebensraum für Nahrungssuche und Nistgelegenheiten.

Durch die Gestaltung der Aue profitiert aber nicht nur der Flussregenpfeifer. Die durchgeführte Erfolgskontrolle konnte eine Vielzahl weiterer Arten

nachweisen, die das erste Mal im Gebiet vorkommen. Zu diesen zählt auch der Biber. Erste Frassspuren an den Weiden sind kurz nach dem Bauende der ersten Gestaltungsetappe aufgetaucht. Auch wenn sich die Aue erst noch entwickeln muss, damit der Biber dauerhaft im Gebiet bleiben kann, wird er die Aue langfristig sicherlich mitgestalten.

Heraklit und die Kraft des Wassers
Bis die Reussegger Aue ihre Vielfalt an Lebensräumen vollumfänglich ausschöpft, wird noch einiges Wasser die Reuss hinunterfliessen. Erst nach dem Durchstich des Hauptzuflusses der Aue in der zweiten Gestaltungsetappe kann die Reuss ihre ganze Dynamik in der Aue wirken lassen. Die Erfahrungen der letzten Monate zeigen: Auch ohne

den Hauptzufluss haben verschiedene Hochwasserereignisse bereits zu Dynamik in den Seitenarmen geführt. Es wird daher sehr interessant sein zu beobachten, wie die Kraft des Wassers die Aue immer wieder umgestaltet. Oder wie Heraklit sich ausdrückte: «Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen.»



Foto: Christian Rechsteiner

Drohnenaufnahme während des Hochwassers vom 29. Juni 2020

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Philipp Schuppli, CreaNatira GmbH.